

Interessante Berichte aus dem Leserkreis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **7 (1949-1950)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Heilkräuter

«Der Föhn drückt heute wieder einmal in unser Tal. Massen von schwerem Schnee donnern am Nachmittag und gegen den Abend die Lawinenzüge hinunter. Das Schmelzwasser läuft wie ein breiter Bach über die Bergwiese. Schau nur wie hübsch sie mit weissen und violetten Krokussen übersät ist. Merkst du mit welcher erwartungsvoller Stimmung die Luft durchschwängert ist? Gerade so, wie sie nur im Frühling, besonders aber zur Osterzeit empfunden wird. Nicht umsonst nennt man uns Osterglocken! Weil die erhöhten Wieseninseln, auf denen wir stehen, zuerst aus dem Schneefeld herausragen, dürfen wir uns auch so frühzeitig hervorwagen, denn dann ist uns der Frühling sicher. Wie ein liebes Streicheln ist es, wenn der Wind die feinen Seidenhaare unsrer Blütenstiele hin und her bewegt. Lange durften wir wieder einmal schlafen, doch jetzt ist dies überstanden. Sollte auch noch hie und da ein leichter Schneeschauer durch den Lärchenwald ziehen, so lässt sich gleichwohl der Frühling nicht mehr abweisen. Auch wir Osterglocken lassen uns nicht täuschen, denn wir sind da, um hier zu bleiben, bis uns unsere Freunde, die Sommerblumen ablösen. Dann werden wir erneut ruhen, denn alles unter der Sonne hat seine Zeit! Voll Verständnis hatte die steinalte Arve, die schon seit Urzeiten auf dem Bergwiesenhügel stand, dem eifrigen Geplauder der erwachten Frühlingsblume zugehört. «Jawohl,» meinte sie denn nun auch recht befriedigt, «Ihr Blumenkinder habt recht, denn wenn ihr wieder erscheint, beginnt auch bei uns wieder ein anderes, ein neues Leben. Ihr Anemonen, mit euren schönen Blüten und den bepelzten Stielen seid mir besonders lieb. Euren Samenkindern, die man als alte Mannen bezeichnet, habe ich schon Jahre, Jahrhunderte lang zugeschaut. Wenn der Wind jeweils genug an ihnen gerüttelt hat, dann trägt er sie in die Höhe, dass sie oft über meine höchsten Nadelspitzen hinwegfliegen. Es ist für mich immer ein Vergnügen, diese eigenartigen Piloten mit meinen Blicken verfolgen zu können. Wenn euer Leben auch kurz ist, schön ist es doch, und jedes neue Frühjahr dürft ihr euch auch erneut wieder aus dem Schläfe erheben. Auch eure Schwester, die Pulsatilla pratensis, die kleinere und dünkleren Blüten hat als ihr, habe ich lieb gewonnen. Ob sie wohl bereits dort oben bei den Kiefern und Bergbirken blüht und dabei ihr Köpfchen bescheiden zur Erde neigt, ganz, als müsste sie sich verbergen und doch hat sie so wenig wie ihr etwas Unrechtes getan. Bestimmt könnte sie ihre Kelchblättchen ebenso entschieden zur Sonne emporstrecken, wie ihr dies ja auch ohne weiteres zu tun wagt. Nicht jeder scheint zwar zu wissen, dass eure Blätter giftig sind, denn mancher Skifahrer hat euch schon auf seinen Frühlingsfahrten gepflückt und nachher sein Brot gegessen. Mancher hat euch sogar schon in den Mund genommen und auf euren Stielen herumgekaut. Dass es ihm dabei übel geworden ist, konnte ich natürlich dann und wann auch beobachten, denn im Laufe der Zeit lernt man manches kennen.» Erstaunt hatte die Pulsatilla zugehört. Sie hörte nicht gerne, dass sie Gift enthalten sollte und die Arve merkte ihren Unwillen, weshalb sie denn auch weiter zu erklären begann. «Sei nicht betrübt, denn euer Gift ist heilwirkend, wenn man es richtig dosiert und geschickt anwendet. Ja, es kann an Kranken sogar förmlich Wunder wirken. Man will sogar wissen, dass in euern Zellen ein geheimnisvolles Hormon enthalten sei, das den Frauen helfe, manch böses Gebrechen zu bannen. Vor vielen Jahrzehnten sind öfters junge Mädchen gekommen, um eure Blumen und das Kraut zu sammeln. Im frischen Absud haben sie alsdann gebadet und alle Uebel, die Frauen plagen können, sollen dadurch verschwunden sein. Andere wieder haben Kraut und Blüten zerkleinert, in alten Wein oder Branntwein angesetzt und von diesem Extrakt immer etwas dem Badewasser hinzugefügt. Ein solches Bad soll die Funktionen der Frauen-

Interessante Berichte aus dem Leserkreis

Ueber die gute Wirkung naturgemässer Anwendung und Mittel

Im Anfang des Jahres ging von Frau H. aus H. folgender gute Bericht ein:

«Mit grosser Freude möchte ich Ihnen mitteilen, dass durch Ihre Naturmittel die Krämpfe und die Müdigkeit bei meiner Tochter verschwunden sind. — Auch hat mir Hans versichert, dass ihn die Mittel gestärkt haben, und er unter den Bubens nicht mehr der Schwächste, sondern einer der Stärkeren sei, weshalb er somit nicht mehr so schnell angegriffen werde. — Wir danken Ihnen herzlich für die gute Hilfe!»

Der 17jährigen Tochter haben gegen die Periodenkrämpfe Bursa pastoris (Hirtentäschli), nebst Hypericum- und Calcium-Komplex und Kräutersitzbäder geholfen. Um die Müdigkeit zu bekämpfen, wurde die Nierentätigkeit durch Nierentee und Solidago (Goldrute) angeregt. — Der 14jährige Junge ist durch die Einnahme von Calcium-Komplex, von Galeopsidis (Hohlzahn), Vitaforce (Lebertranpräparat), Avena sativa (blühender Hafer) und Acid. phos. D 4 erstarkt. Auch seine Nieren wurden in gleicher Weise angeregt, wie diejenigen seiner Schwester. — Es ist erfreulich, dass durch naturgemässe Zufuhr der fehlenden Stoffe der Körper so dankbar reagieren kann.

organe anregen. Manche Frau, der Kinder versagt waren, konnte sich dadurch wieder so weit regenerieren, dass auch sie dadurch die Freuden der Mutterschaft kennen lernen konnte. Neuzeitliche Forscher berichten, dass follikelhormonartige Stoffe bei einer nähern Untersuchung eurer Säfte gefunden worden seien. So geht alte Erfahrung im Lichte neuzeitlicher Erforschung Hand in Hand und könnte sich, wenn richtig ausgewertet, zum Nutzen vieler Frauen auswirken. Die Homöopathie verwendet eure Säfte in feinen und feinsten Spuren. Blonde, bleichsüchtige Frauen, vom Typ des so genannten deutschen Gretchens finden in Pulsatilla ihre allerbeste Heilmedizin. Diese regt nicht nur die Periode an und beseitigt die Unterleibsentzündungen, sondern vermag auch Erkältungskrankheiten der Atmungsorgane, ja sogar Rheumatismus zu heilen. Bei Augenkrankheiten, vor allem gegen den grünen Star (das Glaukon) ist Pulsatilla das beste innere Mittel.

So, nun scheint mir, habe ich alles von euch schönen Anemonen erzählt. Ihr seht, dass ihr nicht nur zur Zierde unsrer Bergwiesen da steht. Der praktische Zweck eures Lebens heisst helfen und heilen in schweren Nöten.» Befriedigt schloss die Arve ihre erklärenden Worte und betrachtete dabei ein müdes Reh, das sich durch den beschwerlichen Schnee mühsam hindurchgearbeitet hatte. Erschöpft legte es sich bei ihr nieder. Nun war sie bald vorüber, die strenge Winterszeit, die so viel Anforderungen an alles Lebende stellte. Die Pulsatilla lächelte mitleidig, denn sie war sich bewusst, wieviel leichter ihr Geschick war, als dasjenige der Tierwelt, da sie ruhen durfte bis die Strenge des Winters vorüber war. Zudem durfte sie helfen, wo es Not tat. Sie wusste nichts von Verfolgung, wie sie die Rehe jeden Herbst durch die Grausamkeit der Jagd erfahren mussten. Nein, so grausam war auch die strengste Winterszeit nicht, wie es die Menschen sein können, wenn sie die Leidenschaft dazu anfeuert, den fliegenden Tod in den Frieden der Natur auszusenden. Doch selbst die strengste Herrschaft nimmt einmal ein Ende. Das konnte ihr auch die alte Arve bestätigen. Zufrieden und zuversichtlich genossen die Drei, das Reh, die Arve und die kleine Pulsatilla im Strahl der Frühlingssonne die Stille des Tages.

Manchem Kranken kann man einen Dienst tun durch einen Hinweis auf die Naturheilmethoden, oder auf die «Gesundheits-Nachrichten».